

10. Dez. 2015

Dipl.Ing. RATNER WIELTSCH

Lieber Herbert!

Wien, 8.12.15

Durch einen wohl unglücklichen Zufall fand zum gleichen Termin, an dem Du Dein Buch vorgestellt hast, in der Plattform „Aufschwung Österreich“ eine Paneldiskussion über „Lessons learnt aus der Voest Privatisierung“ statt. Bei diesem meinem Leib- und Magenthema bin ich natürlich am Panel gesessen und habe dementsprechend Deine Veranstaltung in der IV versäumt, was ich sehr bedauert habe.

Nachdem mich aber österreichische Wirtschaftsthemen sehr interessieren, habe ich mir Dein Buch umgehend gekauft und auch gelesen. Dann habe ich lange überlegt, ob ich mich dem Reigen derer anschließen soll, die Dir – begeistert oder beleidigt - etwas dazu schreiben, oder nicht. Aber wir kennen uns lange genug und Du warst indirekt an vielen Aktionen der ÖIAG beteiligt und kennst diese gut, sodass ich Dir zu Deinem Buch ein feedback liefern möchte.:

Zu allererst möchte ich Dir zu diesem Buch gratulieren. Es ist ein wirklich interessanter Versuch, wirtschaftliche Zeitgeschichte mit Hilfe von Zeitzeugen zu dokumentieren und es ist wichtig, Wirtschaftsgeschichte in das mit Wirtschaftswissen nicht gesegnete österreichische Publikum zu bringen. Die von Dir extra betonte herausgeberische Methode, das direkt Gesagte zu verwenden, habe ich nur z.T. goutiert. Ehrlich gesagt waren für mich einzelne offenbar redigierte oder professionell vorgetragene Beiträge leichter lesbar. Aber Du hast insofern schon recht, dass mit den direkten Zitaten auch die entsprechende Stimmung besser übertragen wird.

Besonders gefallen hat mir Dein sachkundiges Vorwort als Einführung in die Materie.

Bei den Themen selbst fehlt mir – wohl verständlich – eine etwas ausführlichere und auch inhaltlich belastbarere Befassung mit der ÖIAG von 2000 – 2012. In dieser Zeit hat sich doch Einiges abgespielt und die Beiträge dazu – eine etwas gar ausführliche und weinerliche Geschichte um die Austria Tabak und die x-te Wiederholung der Falschmeldung eines angeblich geplanten Voest Verkaufes an Magna – werden meiner Meinung nach der politischen und auch wirtschaftlichen Bedeutung dieser Periode nicht gerecht. Die dazu verfügbaren Zeitzeugen aus der ÖIAG oder der voestalpine kamen da nicht zu Wort oder wollten sich offenbar nicht äußern.

Ich lege Dir zu Deiner persönlichen Info eine Synopsis über die beiden angeführten Privatisierungsfälle bei, darin sind eigentlich alle Fakten aufgeführt. Es gibt natürlich daneben noch jede Menge interessantes Zahlen- und Faktenmaterial aus dieser Zeit, das ich Dir gerne zukommen lasse, wenn es Dich interessiert.



Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass die gleichzeitig stattfindende Panel Diskussion über die Privatisierung der voestalpine das Interesse von knapp 100 Zuhörern weckte, die eine wirklich gute Diskussion ablieferten.

Dementsprechend fehlt mir in Deinem Buch doch eine etwas tiefer gehende grundsätzliche Auseinandersetzung mit dem Thema Privatisierung. Abgesehen von einem kurzen statement von Hr. Grünwald, dass Börsegänge kein Patentrezept seien, kommt dieses Thema – für mich – doch etwas zu kurz. Und weil Dein Buch „Auf der Überholspur“ heisst, wirst Du Dich schon daran erinnern, dass es die Jahre der erfolgreichen Privatisierungen waren, die uns den Titel „das bessere Deutschland „ eintrugen. Allein deswegen wäre es doch wert, dieses Thema wirklich ausführlich zu behandeln. Aber auch der derzeit praktisch nicht existente Kapitalmarkt Wien verdiente damals seinen Namen.

Besonders skurril ist es wohl, dass Österreich einerseits im Rahmen der EU den Griechen Privatisierungen als Mittel zur wirtschaftlichen Gesundung vorschreibt, im eigenen Land aber die gelungenen Privatisierungen systematisch schlechtredet.

Ein weiteres Thema, das man etwas ausführlicher behandeln könnte, ist wohl die Veränderung der Rolle des Aufsichtsrates. In Deinem Buch wird zwar die Selbsterneuerung der Kapitalvertreter im ÖIAG Aufsichtsrat als „krank“ und „Freunderlwirtschaft“ gescholten, aber drei wichtige Punkte in diesem Zusammenhang nicht behandelt:

- Dieses Privileg der Kapitalvertreter war nur ein Teil des ÖIAG Gesetzes und damit des Systems. Wie Du wahrscheinlich auch weißt, kamen die Personalvertreter im ÖIAG Aufsichtsrat nicht aus der ÖIAG, sondern aus den Beteiligungsfirmen. Das war in Österreich einzigartig, das gibt es sonst nur in Deutschland. Dass bis heute nur die Selbsterneuerung der Kapitalvertreter kritisiert wird und das Privileg der Gewerkschaften zur Nominierung der ÖIAG Aufsichtsräte nicht einmal erwähnt wird, ist wohl nicht ganz korrekt.
- Der ÖIAG AR selbst war mit Sicherheit der am besten besetzte Aufsichtsrat in Österreich. Ich will jetzt nicht wirklich alle aufzählen, die da wichtige Beiträge geleistet haben, aber Prof. Torggler, Paul Achleitner, Alfred Heinzl, Veit Sorger, Peter Mitterbauer, Michael Enzinger Prof Hubbert, Wolfgang Bernhard, Hr. Sturany , Frau Ederer, Frau Schaeffler etc. etc. haben es nicht verdient, sich permanent als „Freunderlpartie“ verunglimpfen zu lassen. Der Fairness halber muss man auch Personalvertreter erwähnen wie z.B. L. Abraham von der OMV, die in diesem System sehr Konstruktives geleistet haben.
- Und last not least hat sich dieses System so bewährt, dass gem. ÖCGC es Aufgabe des AR Vorsitzenden und des Nominierungsausschusses ist, Kandidaten für den AR vorzuschlagen. Wer denn sonst als der Vorsitzende und sein Gremium kennt denn die Notwendigkeiten der in den AR zu berufenden Skills am besten ? Du bist selbst RHI Vorsitzender und weißt, was die sogenannte Selbstkooptierung des Aufsichtsrates bedeutet. Also ganz so verdammenswert war diese Regelung im ÖIAG AR wirklich nicht.

Ganz allgemein hat sich die Rolle des Aufsichtsrates in den AG's aufgrund der Gesetzgebung und des ÖCGC in den letzten Jahren doch dramatisch vom „unbedarften Frühstücksdirektor“ zum verantwortlichen Mitentscheider entwickelt. Wir haben in Österreich zwar ein two tier System, aber das one tier System schleicht sich durch die Hintertür ein. Auch das ist eine Entwicklung, die für die Wirtschaft sehr wichtig ist.

Lieber Herbert, ich weiss natürlich ganz genau, dass diverse von mir kritisierten Inhalte nicht von Dir, sondern von den Interviewten kamen. Aber ich darf Dich um Verständnis bitten, dass ich diese meine Positionen bei Dir sozusagen abladen darf. Auch bei den ausgewählten Themata ist mir bewusst, dass Du nicht alles in einem Band unterbringen kannst und sehr selektiv sein musstest.

Aber vielleicht gibt es ja einmal eine Version 2.0 Deines Werkes .

Bis dahin verbleibe ich

Mit meinen besten Grüßen

Dein  
Rainer Moll